



• • • • •

Die Auferstehung bei der siebten Posaune *Themenpapier zu Gottes Heilsplan*

Genehmigt vom Ältestenrat – 5. Mai 2026

Die Auferstehung in Gottes Plan

Eine der tiefsten Wahrheiten, die uns die Heilige Schrift offenbart, ist, dass Gott einen klar geordneten *Heilsplan* für die gesamte Menschheit verfolgt. Dieser Plan ist nichts Zufälliges oder Unbestimmtes – er ist bewusst strukturiert und wird in Gottes jährlichen Festen und heiligen Festtagen sichtbar gemacht. In 3. Mose, Kapitel 23 beschreibt Gott die sieben Hauptstufen dieses Planes – jene Zeiten, durch die er viele seiner Söhne zur Herrlichkeit führt (Hebräer 2,10).

1. Das Opfer Jesu Christi (Passah);
2. Die Abkehr von der Sünde und die Teilnahme am Brot des Lebens (Tage der ungesäuerten Brote);
3. Die Berufung der Erstlinge und der Empfang des heiligen Geistes Gottes (Pfingsten);
4. Die Ereignisse rund um die siebte Posaune, einschließlich der Wiederkunft Jesu Christi, der Auferstehung der Heiligen und der Ablösung der Reiche dieser Welt durch das Reich Gottes (Posaumentag);
5. Satan wird beseitigt (Versöhnungstag);
6. Das Reich Gottes herrscht eintausend Jahre lang auf Erden (Laubhüttenfest);
7. Die zweite Auferstehung und das endgültige Gericht (Achter Tag).

Innerhalb dieses Rahmens bilden die siebte Posaune und *die Auferstehung der Heiligen* einen zentralen und entscheidenden *Wendepunkt*. Sie lösen eine rasche Folge von Ereignissen aus, die Satans Herrschaft über diese Welt endgültig beendet und das Reich Gottes unter der Herrschaft Jesu Christi und seiner Heiligen aufrichtet (Offenbarung 11,15; Daniel 2,44; 7,22. 27). Dies ist ein Teil der Symbolik des Posaumentags.

Die Bibel offenbart, dass *die Auferstehung der Heiligen* zu einem genau festgelegten Zeitpunkt stattfindet – *beim Ertönen der siebten Posaune*. Das Verständnis dieses Zeitpunkts ist von großer Bedeutung, denn es verbindet die Auferstehung unmittelbar mit *dem Posaumentag*, einem Schlüsselmoment in Gottes Erlösungsplan, und macht die Abfolge der endzeitlichen Ereignisse klar ersichtlich.

Die klare Aussage: die letzte Posaune

Der Apostel Paulus macht eine klare und unmissverständliche Aussage über den Zeitpunkt der Auferstehung der Heiligen Gottes: „. . . und das plötzlich, *in einem Augenblick, zur Zeit der letzten Posaune. Denn es wird die Posaune erschallen und die Toten werden auferstehen unverweslich, und wir werden verwandelt werden*“ (1. Korinther 15,51-52).

Dieser Vers belegt zwei zentrale Tatsachen: Die Auferstehung findet *beim Schall einer Posaune statt*, und dies geschieht insbesondere beim *Ertönen der letzten Posaune*.

Dies wirft eine wichtige Frage auf: *Was ist die „letzte Posaune“?*

Die sieben Posaunen der Offenbarung

Obwohl im alten Israel vor jedem heiligen Tag von den Leviten Posaunen geblasen wurden, beschreibt das Buch der Offenbarung eine Folge von *sieben Posaunen*, die von Engeln geblasen werden, nachdem das siebte Siegel geöffnet wurde (Offenbarung 8,1-2). Dies geschieht am „*Tag des Herrn*“, einem Zeitraum, der vermutlich ein Jahr dauern wird.¹

¹ „Die Länge von Gottes Gericht wird nirgends in der Offenbarung genau angegeben, es sei denn, sie wird in dem Ausdruck ‚der große Tag ihres Zorns‘ (Offenbarung 6,17) angedeutet. In einigen anderen prophetischen Bibelstellen erklärt Gott, dass ein ‚Tag‘ ein Jahr der Strafe darstellt (4. Mose 14,34; Hesekiel 4,4-6). Wenn das gleiche Prinzip auch hier in der Offenbarung

In Offenbarung 11, Vers 15 lesen wir: „*Und der siebente Engel blies seine Posaune; und es erhoben sich große Stimmen im Himmel, die sprachen: Es sind die Reiche der Welt unseres Herrn und seines Christus geworden, und er wird regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit.*“ Dies ist die *siebte Posaune* – die letzte in dieser Reihe.

Da Paulus davon spricht, dass die Auferstehung bei der *letzten Posaune* stattfindet, und die Offenbarung eine Abfolge beschreibt, die in der siebten Posaune gipfelt, ist die logische Folge, dass die „*letzte Posaune*“ die *siebte Posaune* ist.

Christus steigt herab und die Heiligen kommen ihm in der Luft entgegen

Paulus bekräftigt diesen Zeitpunkt in einer anderen Passage: „*Denn er selbst, der Herr, wird, wenn der Befehl ertönt, wenn die Stimme des Erzengels und die Posaune Gottes erschallen, herabkommen vom Himmel, und zuerst werden die Toten, die in Christus gestorben sind, auferstehen. Danach werden wir, die wir leben und übrig bleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden auf den Wolken in die Luft, dem Herrn entgegen; und so werden wir bei dem Herrn sein allezeit*“ (1. Thessalonicher 4,16-17). Hier finden wir weitere Details:

- Christus steigt vom Himmel herab;
- Die Posaune Gottes ertönt;
- Die in Christus Verstorbenen werden als Geistwesen auferweckt;
- Die noch lebenden Heiligen werden in Geistwesen verwandelt und mit ihnen in die Wolken entrückt, dem Herrn in der Luft entgegen;
- Diese Zusammenkunft der auferstandenen und verwandelten Heiligen findet „in den Wolken“, d. h. in der Erdatmosphäre, statt.

Diese Auferstehung entspricht genau der siebten Posaune der Offenbarung und der letzten Posaune, die in 1. Korinther 15, Vers 52 beschrieben wird (in einem Augenblick, zur Zeit der letzten Posaunen), und verkündet, dass die Reiche dieser Welt vom Reich Gottes abgelöst werden und dass Christus für immer regieren wird (Offenbarung 11,15).

Die siebte Posaune: mehr als nur ein Klang

Die siebte Posaune ist nicht nur ein Signal – sie markiert einen *entscheidenden Wendepunkt* in der Menschheitsgeschichte. Sie löst Folgendes aus:

- Die Auferstehung und Verherrlichung der Heiligen;
- Die Ereignisse rund um die Wiederkunft Jesu Christi;
- Die Errichtung des Reichs Gottes zur Herrschaft auf Erden.

Deshalb symbolisiert der *Posaunentag*, einer der jährlichen heiligen Tage Gottes, den Klang der sieben von Engeln geblasenen Posaunen, insbesondere der siebten Posaune. Posaunen – vor allem der Schofar und die metallenen Posaunen – stehen häufig für eine Kriegswarnung, einen Aufruf zu den Waffen, einen Alarm vor Gefahr oder ein Signal für göttliches Eingreifen in die

angewandt wird, dann wäre der Tag des Herrn („der große Tag ihres Zorns“) das letzte Jahr vor der Wiederkunft Christi. In der Tat beschreibt Jesaja 34, Vers 8 den Tag des Zorns Gottes als einjährigen Zeitabschnitt. Dies entspricht auch dem letzten Jahr der dreieinhalb Jahre von Satans Zorn. Mit anderen Worten: Gottes Strafen am Tag des Herrn werden sich mit Satans Rache an Gottes Volk ein Jahr lang überschneiden“ (VKG, *Das Buch der Offenbarung verständlich erklärt*, „Der Tag des Zorns Gottes wird kurz sein“, Seite 15).

Schlacht. Sie stellen einen „Alarmruf“ dar, der das Volk vor einem drohenden Konflikt warnt (4. Mose 10,9; 2. Chronik 13,12-14; Joel 2,1; Jeremia 4,19-21; Nehemia 4,12).

Die Heiligen erhalten ihren Lohn

Eine weitere Bestätigung liefert Offenbarung 11, Vers 18: „... *die Zeit, die Toten zu richten und den Lohn zu geben deinen Knechten, den Propheten und den Heiligen und denen, die deinen Namen fürchten, den Kleinen und den Großen, und zu vernichten, die die Erde vernichten.*“

Beim Ertönen der siebten Posaune wird gemäß Offenbarung 11, Verse 15 und 18 eine Abfolge von drei wichtigen Ereignissen eingeleitet:

1. **Die Zeit des Gerichts für die Toten.** Die Heiligen werden für würdig befunden, bei der ersten Auferstehung zu bestehen (Lukas 21,36), während die übrigen Toten nicht wieder leben, bis die eintausend Jahre vollendet sind (Offenbarung 20,4-5);
2. **Gottes Diener – die Propheten und die Heiligen – werden belohnt,** gemäß ihren Taten vor den Engeln Gottes (Matthäus 16,27);
3. **Wer die Erde vernicht, wird selbst vernichtet werden** (Offenbarung 19,19-21).

Dies steht in direktem Einklang mit der Auferstehung und den darauffolgenden Ereignissen, bei denen die Berufenen, Auserwählten und Gläubigen – im Folgenden einfach als *die Heiligen bezeichnet* – beim „Herrn der Herren und König der Könige“ sind, wenn er das Tier und jene Könige besiegt, die dem Tier ihre Macht übertragen haben (Offenbarung 17,14).

Warum die Auferstehung nicht an Pfingsten stattfindet

Manche hegen das Missverständnis, dass die Auferstehung der Heiligen am Pfingsttag stattfindet. Zwar ist Pfingsten eng mit Gottes Heilsplan verbunden, doch die Heilige Schrift zeigt eindeutig, dass es *nicht* der Zeitpunkt der Auferstehung ist.

Die biblischen Belege zeigen, dass Pfingsten innerhalb der heiligen Tage Gottes eine *andere Phase* darstellt. Pfingsten steht in engem Zusammenhang mit dem **ersten Kommen Jesu Christi**, nicht aber mit seinem zweiten Kommen. Umgekehrt ist – wie bereits dargelegt – die Auferstehung der Heiligen mit dem Blasen der siebten Posaune und den Ereignissen um Christi **zweites Kommen** verbunden.

Pfingsten wird ab dem Tag gezählt, an dem die Garbe der Erstling (Gerstengarbe) *geschwungen wurde*. Die Symbolik des Schwingens der zwei Brote ist daher durch eine Zählung von genau 50 Tagen unmittelbar mit dem *Schwingen* der Erstlingsgabe verknüpft. Beide Gaben werden „*vor dem Herrn*“ geschwungen (3. Mose 23,11. 20). Dadurch steht Pfingsten in einem direkten Zusammenhang mit den Ereignissen um Christi **erstes Kommen**.

Manche nehmen an, das Schwingen der Erstlingsgarbe symbolisiere Christi Auferstehung. Christus ist jedoch nicht am Sonntagmorgen² – dem Tag des Schwingopfers – auferstanden. Nachdem er an einem Mittwoch gegen 15.00 Uhr gestorben war, wurde er noch am selben Tag, vor dem ersten Tag der Ungesäuerten Brote, gegen Sonnenuntergang oder bei Sonnenuntergang ins Grab gelegt. Da er drei Tage und drei Nächte im Grab lag (Matthäus 12,40), ist er *gegen Ende des Sabbats auferstanden*, nicht am Sonntagmorgen.

² Jesus „blieb im Grab von Sonnenuntergang am Mittwoch bis Sonnenuntergang am Samstag, als er von den Toten auferweckt wurde. Die Auferstehung Jesu muss am Samstagnachmittag bei Sonnenuntergang stattgefunden haben, drei Tage und Nächte nachdem er ins Grab gelegt worden war“ (VKG *Jesus Christus: Die wahre Geschichte*, „Die Chronologie der Kreuzigung und Auferstehung Jesu Christi“, Seite 41).

Das Schwingopfer mit der Garbe fand am Sonntagmorgen zur Zeit des Morgenopfers (gegen 9.00 Uhr) statt. Da Christi Auferstehung gegen Ende des Sabbats stattfand und das Schwingopfer der Garbe am ersten Tag der Woche dargebracht wurde, symbolisiert das Schwingopfer nicht Christi Auferstehung.

Eine sorgfältige Lektüre von 3. Mose 23, Vers 11 zeigt, dass das Schwingen der Erstlingsgarbe der Gerstenernte durch die Israeliten vor dem Herrn unsere *Annahme* als Erstlinge symbolisiert. Dies entspricht Christi kurzer Himmelfahrt zum Vater am ersten Tag der Woche (Sonntag), um sich ihm offiziell zu präsentieren, viele Stunden nach seiner Auferstehung (Johannes 20,17; Matthäus 28,9). Im Neuen Bund ist Christus der *Erstling* (1. Korinther 15,23).

Der Hebräerbrief berichtet uns über Christus: „*Dieser aber hat ein Opfer für die Sünden dargebracht und sitzt nun für immer zur Rechten Gottes*“ (Hebräer 10,12). Daher wurde Christus stellvertretend *für uns von dem Vater angenommen*. Dies wird durch Christi Aussage weiter bekräftigt: „*Siehe, ich komme, zu tun deinen Willen. Da hebt er das Erste auf, damit er das Zweite einsetze*“ (Hebräer 10,9). „*Und als er vollendet war, ist er für alle, die ihm gehorsam sind, der Urheber des ewigen Heils geworden, genannt von Gott ein Hohepriester nach der Ordnung Melchisedeks*“ (Hebräer 5,9-10; siehe auch Hebräer 7,11-21).

Das Schwingopfer der Erstlingsgarbe symbolisiert daher *nicht* die Auferstehung Christi. Es symbolisiert vielmehr, dass Christi Opfer für unsere Sünden von Gott für immer angenommen wurde. „*Denn mit einem Opfer hat er für immer die vollendet, die geheiligt werden*“ (Hebräer 10,14). Ebenso symbolisiert das Schwingen der beiden Brote zu Pfingsten – das durch die Zählung von 50 Tagen ab dem Tag des Schwingopfers mit dem ersten Kommen Christi verbunden ist – *die Annahme der Heiligen durch den Vater sowie den fortwährenden Prozess der Heiligung durch den heiligen Geist* (siehe 1. Petrus 1,2). Dies wird ausführlicher in unserer Broschüre *Gottes Festtage – Der Plan Gottes für die Menschen* im Kapitel „Pfingsten: die Erstlinge der Ernte Gottes“ behandelt.

Folglich macht die Heilige Schrift deutlich, dass das Schwingen der zwei Brote keine Auferstehung der Heiligen darstellt oder symbolisiert. Die Auferstehung ist mit dem Klang der siebten Posaune und Christi Wiederkunft als König der Könige und Herr der Herren verbunden – nicht mit dem Schwingen zweier gesäuerter Brote. Die Auferstehung wird nicht durch den Pfingsttag versinnbildlicht.

Das Schwingopfer der zwei Brote und die Ernte der Erstlinge

Wie bereits erwähnt, begann die Zählung bis Pfingsten mit dem Schwingopfer der Garbe, die auf den Tag nach dem wöchentlichen Sabbat fiel – also auf den ersten Tag der Woche während der Tage der ungesäuerten Brote. Sieben volle Sabbate (sieben volle Wochen) wurden ab dem Schwingopfer gezählt. Der Tag nach dem siebten Sabbat – der 50. Tag, der erste Tag der Woche (Sonntag) – ist Pfingsten (3. Mose 23,15-16).

Am Pfingsttag sollten die Israeliten wieder ein Schwingopfer darbringen: „*Ihr sollt aus euren Wohnungen zwei Brote bringen als Schwingopfer, von zwei Zehnteln feinstem Mehl, gesäuert und gebacken, als Erstlingsgabe für den Herrn*“ (3. Mose 23,17).

Die beiden Brote des Schwingopfers zu Pfingsten wurden mit Sauerteig gebacken (3. Mose 23,15-21). Der Sauerteig in diesen Broten symbolisierte *Vergänglichkeit und Sünde* – alles, was dem Tod unterworfen ist (Römer 6,23) –, weshalb sie nicht wie die ungesäuerte Garbe auf dem Altar verbrannt werden durften (3. Mose 2,11-12. 14-16). Daher repräsentieren die beiden Brote des Schwingopfers zu Pfingsten nicht die Kirche bei der Auferstehung, wenn die Heiligen *unvergänglich und unsterblich sein werden* – d. h. geistlich ungesäuert, *wenn der Tod vom Sieg verschlungen ist* (1. Korinther 15,52-54).

Die zwei Brote symbolisieren die Heiligen Gottes durch die Zeitalter hindurch, die mit seinem Geist erfüllt sind. Sie haben „den Geist als Erstlingsgabe“ (Römer 8,23). Die Heiligen werden dadurch symbolisch vor dem Herrn geschwungen. Das bedeutet im Kontext des Neuen Bundes, dass sie „durch das Blut Jesu die Freiheit haben zum Eingang in das Heiligtum“, den er ihnen „aufgetan hat als neuen und lebendigen Weg“ (Hebräer 10,19-20).

Die Tatsache, dass die beiden Brote *gebacken wurden*, könnte bedeuten, dass die Heiligen im Feuer geprüft werden (Jakobus 1,2; 1. Petrus 4,12-13). Dies steht im Zusammenhang mit dem Tatbestand, dass die Heiligen bis zum Ende treu bleiben und verschiedene Prüfungen und Bedrängnisse in diesem Leben ertragen müssen – als ein fortwährender Prozess der „Heiligung des Geistes zum Gehorsam und zur Besprengung mit dem Blut Jesu Christi“ (1. Petrus 1,2).

Manche haben spekuliert, dass die gesäuerten Brote darauf hindeuten könnten, dass wir bei Christi Wiederkunft noch als physische, sündige Wesen vom Boden auferstehen und dann in der Luft in sündenlose Geistwesen verwandelt werden. Diese Interpretation ist jedoch aus zwei Gründen nicht haltbar:

Erstens symbolisieren die gesäuerten Brote auch diejenigen, die bereits gestorben sind (1. Korinther 15,12-23). Sie werden nicht als physische, sündige Wesen auferweckt, um dann verwandelt zu werden – sie werden „unvergänglich“ auferstehen (1. Korinther 15,51-52). Hebräer 12, Verse 22-24 spricht von „den Geistern der vollendeten Gerechten“, die sich nun in Gottes Obhut im himmlischen Jerusalem befinden.

Zweitens waren die gesäuerten Brote beim Schwingopfer zu Pfingsten nicht ungesäuert. Wie konnten sie also vor Gott annehmbar sein? In 3. Mose 23 wird beschrieben, wie sie zusammen mit anderen Opfern geschwungen wurden, die das Werk Christi symbolisierten, darunter auch ein Sündopfer – das für das Schwingopfer jedoch nicht vorgeschrieben war. Dies offenbart, dass es Jesu Sühne für die Sünde und sein vollbrachtes Werk sind, die Gottes Volk annehmbar machen, solange es im Fleisch lebt und von Sünde geplagt ist. Dies beschreibt den Zustand der Heiligen in diesem Leben – nicht ihren Zustand nach der Auferstehung, wenn sie völlig ungesäuert und sündenlos sind.

Natürlich empfängt man jetzt schon einen Teil des heiligen Geistes in Erwartung der Fülle des Geistes bei der Auferstehung, wenn die Heiligen sündenlos sein werden (Römer 8,23; Epheser 1,13-14). Doch obwohl Pfingsten auf diese letzte Phase vorausblickt, stellt es selbst die Auferstehung nicht dar – anders als das darauffolgende Fest, der Posaunentag. Wie bereits gezeigt wurde, ist die Auferstehung der Heiligen mit dem Blasen der siebten Posaune und den Ereignissen rund um **das zweite Kommen Christi** verknüpft.

Des Weiteren ist es wichtig zu verstehen, dass das Schwingopfer *nicht* unmittelbar die Auferstehung und Himmelfahrt symbolisierte. Ein Schwingopfer – sei es die Garbe oder die zwei Brote – symbolisiert lediglich die Darbringung einer Gabe an Gott, der im Himmel wohnt. Beispielsweise wurden die Leviten in 4. Mose, Kapitel 8 als Schwingopfer dargebracht und sinnbildlich emporgehoben, während sie auf dem Boden standen. Parallel dazu stehen die beiden Brote des Schwingopfers zu Pfingsten für die Heiligen, die Gott zur Annahme in dieser Zeit dargebracht werden. Sie sind noch auf dem Boden, aber in der Erwartung zukünftiger Herrlichkeit, wie in Epheser 2, Verse 4-7 beschrieben³.

Es ist außerdem wichtig zu beachten, dass Jesus als Erstling zwar in den Himmel auffuhr, dies aber ausdrücklich geschah, um das Blut seines Opfers im himmlischen Allerheiligsten

³ Weitere Einzelheiten finden Sie in den Anmerkungen des UCG-Bibelkommentars zu 4. Mose, Kapitel 8) (<https://www.ucg.org/learn/bible-study-tools/bible-commentary/beyond-today-bible-commentary-numbers/numbers-8>).

darzubringen. Es handelte sich nicht einfach um die Erfüllung eines erhobenen Schwingopfers, das an sich keine buchstäbliche Himmelfahrt erfordert.

Dennoch haben wir jetzt durch das Gebet Zugang zu Gottes Thron, auch wenn wir *nicht* buchstäblich in den Himmel kommen: „*Weil wir denn nun, liebe Brüder, durch das Blut Jesu die Freiheit haben zum Eingang in das Heiligtum, den er uns aufgetan hat als neuen und lebendigen Weg durch den Vorhang, das ist: durch das Opfer seines Leibes, und haben einen Hohepriester über das Haus Gottes, so lasst uns hinzutreten mit wahrhaftigem Herzen in vollkommenem Glauben, besprengt in unsern Herzen und los von dem bösen Gewissen und gewaschen am Leib mit reinem Wasser*“ (Hebräer 10,19-22).

Wir sollten auch bedenken, dass das durch Pfingsten symbolisierte Erstlingsopfer die fortwährende Ernte der Heiligen von der Zeit Abels bis zur Wiederkunft Christi darstellt. Dies veranschaulicht, wie die Heiligen durch den heiligen Geist geheiligt werden (2. Thessalonicher 2,13; 1. Petrus 1,2), bis zum Ende überwinden (Matthäus 24,13), im Glauben sterben, ohne das Verheißene erlangt, „*sondern es nur von ferne gesehen*“ zu haben (Hebräer 11,13), und auf ihre Vollendung bei der siebten Posaune warten.

Als Jesus von den reifen Feldern zur Ernte sprach, meinte er den Zeitpunkt, an dem er Menschen in seine Familie aufnahm (Johannes 4,35-36). Noch deutlicher: Die endgültige Ernte jedes reifen Halms bringt den Tod mit sich – das gilt für Pflanzen wie für Menschen.

Die Ernte der *Erstlinge des Geistes* findet somit seit Abel generationenübergreifend durch die Bekehrung und den Tod der Heiligen Gottes statt. Doch sie haben die Verheißung noch nicht empfangen: „*Diese alle haben durch den Glauben Gottes Zeugnis empfangen und doch nicht erlangt, was verheißten war, weil Gott etwas Besseres für uns vorgesehen hat; denn sie sollten nicht ohne uns vollendet werden*“ (Hebräer 11,39-40).

Jene treuen Brüder, die im Laufe der Jahrhunderte verstorben sind, erwarten das Geschenk des ewigen Lebens und den Lohn, der jedem Heiligen gemäß seinen Werken zuteilwerden wird. Sie warten auf die Auferstehung bei der Wiederkunft Christi.

Dies bestärkt uns in der Annahme, dass Pfingsten eher auf das „*Zeitalter der Kirche*“ als auf die Auferstehung hinweist. Das Ertönen der siebten Posaune und die dadurch ausgelösten Ereignisse werden durch das nächste Fest in Gottes Heilsplan – den Posaunentag – symbolisiert.

Faktoren der Prophezeiung und des Timings – Widerlegung falscher Konzepte

Bedenken Sie: *Wenn* die letzte Posaune, die von Engeln geblasen wird – und damit die Auferstehung ankündigt –, zu Pfingsten ertönen würde, hätten die Engel beim darauffolgenden Posaunentag keine siebte Posaune mehr zu blasen. Manche behaupten, der Posaunentag (*Jom Terua*, „Tag des lauten Lärms“) habe nichts mit Posaunen zu tun, doch Widderhörner und Metallposaunen werden in der Heiligen Schrift eindeutig mit *Terua* in Verbindung gebracht (3. Mose 25,9; Josua 6,5; Psalm 47,6; 4. Mose 10,5-10).

Eine Auferstehung zu Pfingsten würde zwei Wiederkünfte Jesu Christi auf die Erde voraussetzen – eine Art Entrückungstheorie. Kein Vers in der Bibel – insbesondere nicht jene Vorhersagen von Jesus in den Evangelien, von Paulus in 1. Thessalonicher 4, Vers 16 und 1. Korinther 15, Vers 52 sowie von Johannes in Offenbarung 1, Vers 7 – lässt zwei Wiederkünfte zu.

Darüber hinaus gehören die beiden Zeugen eindeutig zu den Erstlingen. Laut der Heiligen Schrift sollen sie dreieinhalb Tage vor den Ereignissen um die Wiederkunft Christi sterben, die durch den Posaunentag symbolisiert werden (Offenbarung 11,12. 15). Wenn sie aber zu

Pfingsten zusammen mit den anderen Erstlingen in Geistwesen verwandelt wurden, wie können sie dann später sterben – dreieinhalb Tage vor dem Schall der letzten Posaune, der, wie wir gezeigt haben, durch den Posaunentag dargestellt wird?

Wie bereits erläutert, symbolisiert der Posaunentag die Auferstehung mit allen damit verbundenen Ereignissen der Wiederkunft Christi, einschließlich der Zeit der *sieben letzten Plagen* und des Krieges (Offenbarung, Kapitel 15-16).

Diese letzten Plagen müssen sich innerhalb kurzer Zeit ereignen, da sie auch den Mangel an Trinkwasser auf einer verbrannten Erde beinhalten (Offenbarung 16,1. 4). Wie könnten solch extreme Bedingungen über einen längeren Zeitraum anhalten? Leben auf der Erde wäre nur für einen sehr kurzen Zeitraum noch möglich. Ein kurzer Zeitraum passt viel besser zu den Ereignissen, die im Text beschrieben werden.

Was die Heiligen unmittelbar nach ihrer Auferstehung und der letzten Schlacht (Offenbarung 16) tun werden, läuft gewissermaßen auf Spekulationen hinaus, die nicht Gegenstand dieses Themenpapiers sind. Ziel dieses Themenpapier ist es, den heiligen Tag zu beschreiben, der die Auferstehung der Heiligen versinnbildlicht. Einige Elemente der Offenbarung sind wörtlich zu verstehen, vieles ist jedoch bildlich, und der genaue Zeitpunkt und Ort mancher Ereignisse, wie beispielsweise des Hochzeitsmahls, werden nicht explizit genannt. Wir müssen darauf achten, geistliche Ereignisse und Symbole nicht durch die Brille begrenzter menschlicher Zeitvorstellungen zu interpretieren.

Im historischen Kontext verweist Pfingsten auf die Heiligen *des gegenwärtigen Zeitalters der Kirche* bis zur Wiederkunft Christi, während sich der Fokus des Posaunentags mehr auf die Ereignisse rund um Christi Wiederkunft und die Auferstehung bei der letzten Posaune richtet. Dies entspricht der Tatsache, dass Pfingsten ein *Frühlingsfest* und kein Herbstfest ist. Die Frühlingsfeste stellen Ereignisse des *gegenwärtigen* Zeitalters dar, die Herbstfeste hingegen Ereignisse des *zukünftigen* Zeitalters.

Alle Feste Gottes – sowohl die im Frühling als auch die im Herbst – werden in jenem zukünftigen Zeitalter ihre endgültige Erfüllung finden. Dennoch veranschaulichen die aufeinanderfolgenden Feste einen historischen Übergang von diesem Zeitalter in das zukünftige.

Mögen wir alle im Verständnis dieser bedeutungsvollen Feste Gottes immer weiter wachsen.

Vom Ältestenrat genehmigt

5. Mai 2026